

listische Abgeordnete und Pariser Stadtrat Georges Sarre enthüllte, daß Bewerber um einen Posten in der Verwaltung der Hauptstadt im Rahmen der normalen ärztlichen Untersuchung systematisch auch einem heimlichen Aids-Test unterzogen werden. So sei etwa ein Bademeister mit der Begründung abgelehnt worden, er sei HIV-positiv. Chiracs Gesundheitsministerin Michèle Barzach schmetterte bislang alle Forderungen nach systematischen Aids-Tests im Staatsdienst ab – ausdrücklich unterstützt von ihrem Parteifreund und Regierungschef:

Michail Gorbatschow, 56, Generalsekretär der KPdSU und „Mann des Jahres 1987“ („Time“), faßte überlebensgroß auch auf neutralem Boden Fuß. Von der Wand einer Gaststätte im Schweizer Wintersportort Davos schaut er schmunzelnd auf Einheimische und Touristen herunter (Photo). Die Davoser haben



nichts gegen den Riesen-Russen an der Wand, geschmacklos finden viele nur das rote Mal auf seiner Stirn: Das hat die Form des amerikanischen Kontinents.

Jo Müller, 41, Aufsichtsratsmitglied der Öko-Bank und Ex-Bundestagsabgeordneter der Grünen, muß wegen des alternativen Flügel-Zwistes um seinen Sitz in der neuen Bundestags-Enquetekommission zur „Technikfolgenabschätzung“ bangen. Nachdem Müller, nach eigener Einschätzung „klein, flink und gemein“, Umweltprofessor Günter Altner vom Freiburger Öko-Institut aus dem Rennen geworfen hatte, will die Bundestagsfraktion der Grünen ihre Entscheidung nun noch einmal überdenken. Auf Drängen des Ökosozialisten Eckhard Stratmann („Da muß 'ne Frau hin“) soll Öko-High-Tech-Fan Müller durch die solcher Vorlieben unverdächtige „taz“-Redakteurin Imma Harms ersetzt werden. Müller: „Grüne Politik ist und bleibt ein wunderbares Rätsel.“

Jean-Marie Le Pen, 59, französischer Präsidentschaftskandidat und Chef der rechtsextremen „Nationalen Front“ (FN), stellte, offenbar von Mao und Gaddafi inspiriert, beim Parteitag der FN in Nizza eine eigene „Bibel“, sein „kleines blaues Buch“, vor. Mit dem Machwerk faßte Le Pen, der erst kürzlich den Holocaust als „Detail der Geschichte“ abtat, seine Ansichten und Thesen in 130 „Definitionen“ zusammen. Da heißt es unter dem Stichwort „Auschwitz“: „Man kann über nichts mehr reden, sei es über Landwirtschaft, Wettervorhersage oder Medizin, ohne daß einem Auschwitz- oder Buchenwald an den Kopf geworfen wird.“ Unter „Charter“ notiert der Parlamentsabgeordnete: „Um alle Ausländer, die sich gegenwärtig illegal in Frankreich aufhalten, aus dem Land zu schaffen, würde man 13 Jahre und genau 36 865 Chartermaschinen benötigen.“

ZITATE

„Ganz Paris träumt von der Liebe.“

Erich Honecker, DDR-Staatsratsvorsitzender, von Johannes Rau auf seinen Frankreich-Besuch angesprochen.

★

„Ich habe nicht den Eindruck, daß er den Eindruck hat, daß er reisen möchte.“

Helmut Kohl, Bundeskanzler, über Norbert Blüms Reisepläne für Südafrika.

„Selbstverständlich fährt Norbert Blüm nach Südafrika.“

Thomas Kemper, Sprecher der nordrhein-westfälischen CDU.

★

„Ich dachte an Mutter und Vater und die Stärke, die sie mir gaben, an Gott und den Glauben und an die Trennung von Kirche und Staat.“

George Bush, US-Vizepräsident, über seine Gedanken, nachdem sein Bomber im Zweiten Weltkrieg von Japanern abgeschossen worden war.

FRAGEN AN



PIEKE BIERMANN, 37. Als Vorstandsmitglied der Berliner Prostituierten-Selbsthilfegruppe „Hydra“ gehört die feministische Autorin zu den Initiatoren des ersten „Hurenballs“ am 6. Februar im Berliner ICC.

SPIEGEL: Sie haben vergebens nach einer Schirmherrin gesucht. Wer hat abgesagt?

BIERMANN: Fürstin Gloria, Senta Berger, Inge Meysel. Rita Süßmuth hat eine symbolische Eintrittskarte mit hundert Mark Aufpreis gelöst.

SPIEGEL: „Hydra“ hilft Prostituierten im Beruf wie beim Umstieg. Kommen auch Huren zum Ball?

BIERMANN: Sonst wäre es ja kein Hurenball.

SPIEGEL: Berlin – für eine Nacht ohne käufliche Liebe?

BIERMANN: Womöglich erlauben sich nicht alle 2500 offiziellen Kolleginnen die 150 Mark Eintritt.

SPIEGEL: Müssen Freier Wiedersehens-Szenen fürchten?

BIERMANN: Prostituierte sind diskret. Vielleicht läuft es ja umgekehrt, wenn sich Freier an diesem Abend mal befreien.

SPIEGEL: Paßt ein rauschendes Fest zum Kern des Problems – Ausbeutung und Gewalt?

BIERMANN: Nicht Ausbeutung und Gewalt, sondern gesellschaftliche Diskriminierung und Stigmatisierung sind das Problem. Deshalb ist so ein Fest überfällig.

SPIEGEL: Sie fürchten keinen leeren Saal wegen der Berührungängste bei den „Soliden“?

BIERMANN: Warum? Viele unserer besten Kunden lesen SPIEGEL oder machen ihn.